

9. November 2013

Die Fragen stellte Elisa Feiereis, Wirtschaftskommunikationsstudentin aus Berlin.

Elisa Feiereis

Frau Bundeskanzlerin, nächsten Mittwoch überreicht Ihnen der Sachverständigenrat sein neues Jahresgutachten. Mit welchen Erkenntnissen rechnen Sie, worauf hoffen Sie?

Bundeskanzlerin Angela Merkel

Der Sachverständigenrat beschreibt immer seine Stellungnahme zu der wirtschaftlichen Situation in Deutschland, und ich rechne damit, dass einerseits die positiven Seiten der deutschen Wirtschaft aufgezeigt werden, aber dass andererseits natürlich auch Aufträge an uns erteilt werden. Das ist immer so bei Gutachten des Sachverständigenrates. Wir schätzen diese Gutachten. Nicht immer setzen wir alles zu hundert Prozent politisch um, aber die Bewertung der wirtschaftlichen Lage und der wirtschaftlichen Ausichten wird von der Bundesregierung jeweils sehr ernst genommen.

Letztes Jahr hat der Rat kritisiert, durch den Fokus auf die europäischen Krisenherde sei die deutsche Wirtschaftspolitik vernachlässigt worden. Wie haben Sie darauf reagiert?

Ich habe diese Einschätzung nicht geteilt – aus zwei Gründen: Einmal kann es Deutschland wirtschaftlich auf Dauer nur gutgehen, wenn es auch Europa gutgeht. Das heißt, der Einsatz für Europa ist auch ein Einsatz für die deutsche Wirtschaft, für die deutschen Möglichkeiten zu exportieren. Denn 60 Prozent unserer Exporte gehen in die Europäische Union, 40 Prozent allein in die Euro-Zone. Und zum Zweiten haben wir natürlich eine sehr konsequent ausgerichtete Politik gemacht – auf Wachstum, auf Haushaltskonsolidierung, auf mehr Beschäftigung. Und ich glaube, damit ist es auch gelungen, dass heute die Beschäftigtenzahl höher ist, als sie jemals war.

Handlungsbedarf sahen die Sachverständigen unter anderem bei der Energiewende. Sie forderten, sie effektiv und effizient zu gestalten. Wie muss ein wirtschaftliches Gesamtkonzept für die Energiewende aussehen?

Da haben die Sachverständigen absolut recht, und deshalb ist ein Schwerpunkt in den jetzigen Koalitionsverhandlungen auch eine Novelle des Gesetzes zu erneuerbaren Energien. Deshalb schauen wir, dass wir die verschiedenen Elemente der Energiewende – den Netzausbau, die erneuerbaren Energien – in einen besseren Zusammenhang bringen. Und wir müssen vor allen Dingen die Kostenexplosion – muss man schon sagen – bei den Umlagen für die erneuerbare Energie dämpfen. Darüber wird im Augenblick verhandelt. Und eines der ersten großen Projekte der neuen Bundesregierung wird eine Novelle des Erneuerbare Energien-Gesetzes sein.

Ein weiterer Kritikpunkt war, in Deutschland gebe es zu geringe Aufstiegschancen. Was haben Sie getan, um dies zu verbessern, und was wollen Sie tun?

Ja, auch hier haben wir nach wie vor ein Problem. Wir haben zwar sehr große Erfolge erzielt. Im Augenblick beginnen über 50 Prozent eines Jahrganges ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule; als ich Bundeskanzlerin wurde, waren das noch um die 35 Prozent. Das heißt, das hat sich sehr verändert. Aber wir müssen viel tun, um gerade die Schulbildung, die Kompatibilität zwischen Schulabschluss und Ausbildungsfähigkeit noch zu verbessern. Hierzu gibt es einen Pakt mit den Ländern, mit dem wir die Schulabbrecherquoten verringern wollen und auch die Ausgaben in Bildung steigern wollen. Das Bundesbildungsministerium macht an vielen Schulen – und das wollen wir flächendeckend ausbauen – auch Berufsberatungsaktivitäten, so dass junge Menschen ein breites Spektrum von Berufsbildern vor sich haben und sich dann auch entscheiden können. Und ich denke, mit dem Ausbau der Kitas haben wir einen großen Beitrag dazu geleistet, dass gerade auch Kinder aus Elternhäusern, die Unterstützung brauchen, egal ob sie Migrantinnen sind oder nicht, bessere Aufstiegschancen haben.

Wenn Sie von heute auf morgen drei Dinge in der Wirtschaftspolitik verändern könnten: Was würden Sie verändern?

Ja, mir liegt auch das Thema Energiewende sehr am Herzen. Das heißt, ich würde sehr schnell ein Erneuerbare Energien-Gesetz umsetzen, und ich hoffe, wir haben dazu auch die Chancen. Zweitens, ich würde weiter auf solide Haushalte setzen, auf allen Ebenen: den Kommunen, den Landesebenen und für den Bund. Und ich würde vor allen Dingen weiter und sehr intensiv in Forschung, Entwicklung und Bildung investieren.